



Krach um Lohnerhöhungen bei Neuwoges-Tochter

Von Tim Prahle

Die Neuwoges-Tochter RSG will allen Mitarbeitern die Gehälter erhöhen - macht dabei aber Unterschiede zwischen Handwerkern und kaufmännischen Angestellten. Das sorgt für Zoff.

NEUBRANDENBURG. Es klingt nach einer guten Nachricht: Die Immobilien Reparatur- und Servicegesellschaft Neubrandenburg (RSG), 100-prozentige Tochter der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Nuwoges), will die Löhne für ihre Mitarbeiter erhöhen. Doch die Art und Weise des kommunalen Unternehmens sorgt derzeit für einen Aufruhr in der Belegschaft, wie aus internen Dokumenten hervorgeht.

So hat der Betriebsrat einer höheren Vergütung wie auch einer geplanten Arbeitsmarktzulage bislang die Zustimmung versagt. Zu ungerecht würden die Erhöhungen für die einzelnen Berufsgruppen ausfallen. Zwei Prozent sind offenbar für die Handwerker veranschlagt, die kaufmännischen sollen sechs bis acht Prozent mehr Lohn bekommen. Die

Geschäftsleitung wirft dem eigenen Betriebsrat vor, nur bruchstückhaft über die Lohnerhöhung zu berichten.

Was ist da los bei der RSG? Die Tochtergesellschaft übernimmt innerhalb des Nuwoges-Konzerns „immobiliennahe Dienstleistungen“. Dazu gehören unter anderem Reparaturen, Reinigung und Grünpflegearbeiten. Laut Nuwoges gilt nur für den Bereich der Reinigung ein allgemein verbindlicher Tarifvertrag, zudem gibt es noch Altverträge. Für alle anderen wurde eine Vergütungsordnung aufgesetzt, die sich nun erhöhen soll.

„Ich verstehe nicht, wieso innerhalb des Unternehmens solche Unterschiede gemacht werden. Das vergiftet das Klima“, sagt ein Betroffener dem Nordkurier, der anonym bleiben möchte. Der Konzern nennt keine Zahlen zu den geplanten Lohnerhöhungen, bestätigt aber, dass die durch die verschiedenen Verträge unterschiedlich ausfallen.

Ein Grund für diesen Unterschied zwischen gewerblichen und kaufmännischen Mitarbeitern soll sein, dass Letztere näher an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD)

heranrücken würden. Der wird derzeit bei der Neuwoges gezahlt, bei der RSG nicht. Diese Ungerechtigkeit werde nun ansatzweise beseitigt, heißt es von Befürwortern der Pläne. Gewerbliche Mitarbeiter, die sich beim Nordkurier meldeten, reicht das als Begründung für die „Ungerechtigkeit“ nicht. Schließlich sei die Neuwoges ein kommunales Unternehmen mit „Vorbildwirkung“.

Neuwoges-Geschäftsführung weist Vorwürfe zurück

Offiziell antwortet der Konzern, dass die Vergütungen in den Handwerksbereichen mittlerweile durchaus „unter dem regionalen Marktdurchschnitt“ liegen. Aus internen Dokumenten geht zudem hervor, dass gerade Fachkräfte aus den Bereichen Heizung/Sanitär und Elektro immer seltener gewonnen werden können. Dank der Anpassung würde man sich dem aber zumindest annähern. Dem Betriebsrat, der für ein Gespräch mit dem Nordkurier aufgrund der Verschwiegenheitspflichtung nicht bereitstand, reichte das offenbar nicht.

Einige Handwerkssparten sind hingegen froh, dass die

RSG ihre Arbeit trotz Unterbezahlung honorieren möchte, direkte Kritik kam aus dem kaufmännischen Bereich. Der Betriebsrat würde bewusst „Unruhe stiften“ und „Mitarbeiter manipulieren“, heißt es in einem zweiseitigen Schreiben, das dem Nordkurier vorliegt. Zusätzlichen Streit gibt es noch um die Beschäftigten mit Altverträgen. Die erhalten nach Nordkurier-Informationen ein volles 13. Monatsgehalt, sind von der nun diskutierten Erhöhung aber komplett ausgeschlossen. Gegner der Erhöhung sehen das als Strafe an, weil sich die Kollegen nicht in günstigere Verträge zwingen lassen wollten. Befürworter halten den Ausschluss dagegen für gerecht.

Dem Vorwurf, die Geschäftsleitung würde der gegenseitigen Zerfleischung der Mitarbeiter nur zusehen, tritt die Neuwoges entschieden entgegen „Solche Vorgänge lösen naturgemäß Diskussionen in der Belegschaft aus“, teilt sie mit. Bereits am Montag ist eine Belegschaftsversammlung angesetzt.

Kontakt zum Autor
t.prahle@nordkurier.de